

## Experten sehen Planungsbedürfnis

*EBS-Kraftwerk: "Zentrale Genehmigungsvoraussetzung" fehlt laut Regierungspräsidium*



Die Experten und der stellvertretende Bürgermeister: Rechtsanwalt Dr. Armin Wirsing (vorne), Stadtplaner Clemens Künstler und Hans-Peter Eisele in der wichtigen Schelklinger Gemeinderatssitzung am Mittwochabend. Foto: Bernhard Raidt

Im Schelklinger Kraftwerks-Streit ist eine wichtige Vorentscheidung gefallen. Doch noch ist nicht klar, wie Vattenfall und Heidelberg Cement auf die Beschlüsse des Gemeinderats am Mittwochabend reagieren.

*BERNHARD RAIDT*

**Schelklingen** Die Schelklinger Gemeinderäte haben ein Signal gesetzt - und zwar noch deutlicher als im Monat zuvor. Mit 11 zu 5 Stimmen beschlossen die Räte in der Wiederholungs-Sitzung einen Bebauungsplan, der die Errichtung des umstrittenen EBS-Kraftwerks für nicht zulässig erklärt. Gleichzeitig haben die Räte auch dem Baugesuch für das Kraftwerk das Einvernehmen versagt.

Nach dieser Entscheidung des Schelklinger Gemeinderats - die im Übrigen durch eine große Koalition von CDU- und SPD-Ratsmitgliedern möglich wurde - sind jetzt die Genehmigungsbehörden und die Projektbetreiber von Vattenfall und Heidelberg Cement am Zug.

Die Abstimmung in Schelklingen ist vom Regierungspräsidium Tübingen aufmerksam verfolgt worden. Mit der Ablehnung des Baugesuchs für das EBS-Kraftwerk durch den Schelklinger Gemeinderat fehle eine "zentrale Genehmigungsvoraussetzung", sagte gestern Regierungspräsidiums-Sprecher Dr. Oliver Knörr unserer Zeitung. Momentan werde in der Behörde darüber diskutiert, ob noch am Erörterungstermin zu den Einwänden gegen das EBS-Kraftwerk festgehalten werde. Dieser Termin war für den 11. Februar in Schelklingen geplant. Es gebe mehrere mögliche Optionen, sagte Knörr. Eine davon sei, dass der Antrag der Projektbetreiber zurückgewiesen werde. Der Antragssteller könne dann eine so genannte Verpflichtungsklage beim Verwaltungsgerichtshof Mannheim erheben. "Das sind aber derzeit alles theoretische Überlegungen, entschieden ist noch nichts", sagte Knörr.

Die Firmen Heidelberg Cement und Vattenfall wollten gestern noch keine Auskunft über ihre nächsten Schritte geben. "Wir brauchen zunächst einmal die beschlossene Bauleitplanung, um mehr sagen zu können", sagte Zementwerks-Leiter Hans Georg Kraut unserer Zeitung. "Leider sind wir als Betroffene nicht ausreichend informiert worden." Kraut zeigte sich enttäuscht darüber, dass nicht im Vorfeld mit seiner Firma über den Bebauungsplan gesprochen wurde. "Das ist normalerweise so üblich, nur in diesem Fall wurde darauf verzichtet, das betroffene Unternehmen zu fragen." Eines sei für ihn klar, sagte Kraut: Wenn es zu einengenden Vorschriften, etwa über die Höhe der Gebäude, gebe, sei die dauerhafte Existenz des Werks in Schelklingen gefährdet. "Der Trend in der Industrie geht zu immer höheren Gebäuden, dieser technischen Entwicklung müssen wir folgen", sagte Kraut. Langfristig sei ein EBS-Kraftwerk für das Zementwerk in Schelklingen eine Lebens- und Zukunftsabsicherung. Hauptaktionär bei Heidelberg Cement ist die Familie Merckle. Dass eine mögliche Änderung der Aktionärsstruktur Auswirkungen auf die Sachlage in Sachen EBS-Kraftwerk hat, glaubt Kraut nicht. "Der Zwang, kostengünstig zu arbeiten, ist

durch den großen Wettbewerb immer vorhanden - das ist unabhängig von der Aktionärsstruktur", sagte Kraut.

Mit zahlreichen Wortmeldungen versuchten die Gemeinderäte der Freien Wähler am Mittwochabend, doch noch einen Umschwung in der Meinung ihrer Ratskollegen herbeizuführen. Der Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Michael Strobl, verlas mehrere Erklärungen - und beklagte dabei auch das Klima, das der Streit um das EBS-Kraftwerk in Schelklingen hinterlasse. Missliebige Gemeinderäte würden auf der Internet-Seite der Bürgerinitiative beschimpft, sogar von "Bespitzelungen" und einer "Ankündigung gewaltsamer Aktionen" sprach Strobl. "Diese Entwicklung macht uns große Sorgen", sagte Strobl. Das Ganze schädige das Bild Schelklingens. Strobl forderte Kompromiss-Lösungen von der Bürgerinitiative und seinen Gemeinderats-Kollegen. Sowohl der Gutachter Keller als auch das Bundesumweltamt hielten eine solche Anlage, wie sie in Schelklingen geplant sei, für genehmigungsfähig. Das Ziel müsse sein, Schaden von der Stadt abzuwenden - und das werde mit einer Bauleitplanung, deren eigentliche Absicht nur eine Verhinderung des EBS-Kraftwerks sei, nicht erreicht. Ein Prozess sei damit absehbar. Sogar der Rechtsberater der Stadt, Dr. Armin Wirsing, habe, auf möglich Prozessrisiken angesprochen, lediglich den Spruch "Auf Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand" vorgebracht. Bereits jetzt seien 200 000 Euro an Kosten für die Stadt in Sachen EBS-Kraftwerk entstanden, das Ganze sei nach oben offen, sagte Strobl. Hans Merkle (Freie Wähler) sah außerdem in etlichen Punkten die Entwicklungsmöglichkeit des Zementwerks entschieden eingeschränkt. "100 Jahre hat es keinen Bebauungsplan für das Zementwerk in Schelklingen gegeben - und jetzt kommen wir im 101. Jahr und engen den Betrieb ein", sagte Johannes Auchter (Freie Wähler).

Der Rechtsexperte Dr. Armin Wirsing und der Stadtplaner Clemens Künster äußerten sich mehrfach zu den Ansichten der Freien Wähler. Wirsing hatte in der Sitzung zuvor nur selten von Bürgermeister Knapp das Wort erhalten. Am Mittwochabend, als der im Urlaub weilende Knapp von Gemeinderat Hans-Peter Eisele vertreten wurde, stellte Wirsing seine Sicht der Dinge deutlich dar: Es gebe keinen Bebauungsplan für das gesamte Zementwerk. Er sehe keine so genannte Negativplanung - die wäre in der Tat nicht zulässig, sagte Wirsing. Aber der vorliegenden Planung liege ein klares Konzept zugrunde, nach der das bestehende Zementwerk die Möglichkeit habe, sich weiterzuentwickeln. Das sei eine eindeutige städtebauliche Entscheidung. Das Konzept sei rechtlich tragfähig und werde sich auch in einem möglichen Prozess durchsetzen.

Wirsing trug auch die Gründe vor, nach denen die Mehrheit des Schelklinger Gemeinderats das Einvernehmen zum Baugesuch des EBS-Kraftwerks versagte: Das Vorhaben sei nicht privilegiert, weil es sich um eine Abfallentsorgungsanlage handle. Das geplante EBS-Kraftwerk könne die natürliche Eigenschaft der Landschaft beeinträchtigen. Durch das 50 Meter lange und fast 52 Meter hohe Kesselhaus und den 60 Meter hohen Kamin werde das Landschaftsbild im Ringinger Tal verunstaltet. Die geplante Lagerung des Ersatzbrennstoffes sei nicht grundwassersicher. Zudem löse das Vorhaben ein Planungsbedürfnis seitens der Stadt aus. Das beabsichtigte EBS-Kraftwerk sei außerdem mit einem geplanten Durchsatz von 190 000 bis 235 000 Tonnen EBS pro Jahr fast doppelt so groß wie die nur wenige Kilometer entfernte Müllverbrennungsanlage des Alb-Donau-Kreises und der Stadt Ulm. Es gebe die Sorge der Bürger in Schelklingen, neben dem Zementwerk noch einem weiteren Großemittenten von Luftschadstoffen ausgesetzt zu sein.

Die Mehrheit der Gemeinderäte in Schelklingen nahm am Mittwochabend die Ausführungen des Rechtsexperten wohlwollend zur Kenntnis. Aber vor allem das klare Ergebnis des Bürgerentscheids war für viele ausschlaggebend: "Die Bürgermeinung respektieren heißt auch, sie zu akzeptieren", sagte der SPD-Fraktionsvorsitzende Jürgen Haas in Richtung der Freien Wähler. "Wenn mehr als 83 Prozent sich gegen das geplante EBS-Kraftwerk ausgesprochen haben, ist es doch die logische Konsequenz, dass wir als gewählte Gemeinderäte den Stopp der Kraftwerks-Pläne betreiben müssen."

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Paul Glökler lobte die vorliegende Bauleitplanung - sie passe sich genau an die Gegebenheiten des Geländes an. Gottfried Schmitt (CDU) kritisierte die Einwände der Freien Wähler gegen die Bauleitplanung: "Es ist doch in jedem Bebauungsplan so, dass Dinge erlaubt sind oder nicht - das ist auch hier der Fall." Franz Müller (CDU) sagte, dass ein vor Jahren gebautes Silo des Zementwerks womöglich eine Nummer kleiner ausgefallen wäre, wenn es damals schon einen Bebauungsplan gegeben hätte. "So hat das jetzt seine Ordnung", sagte Müller.

---

Erscheinungsdatum: Freitag 16.01.2009

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2009 Südwest Presse Online-Dienste GmbH  
Alle Rechte vorbehalten!

← [zurück zum Artikel](#)

← [zurück zur Ressort-Übersicht](#)